

Kurz-Predigt zum Gemeindefest „Fair-liebt in Gottes Welt“

Liebe Gemeinde,

als sich in unserem Vorbereitungskreis das Motto für das diesjährige Gemeindefest entwickelte, war ich sofort begeistert: „Fair-liebt in Gottes Welt“. Das ist nicht nur ein cleveres Wortspiel, sondern eröffnet auch einen neuen Zugang zu einem alten Thema.

Verliebtsein ist ja etwas ganz Wunderbares. Da werden mir sicher alle zustimmen - auch wenn es bei manch einem vielleicht schon etwas länger zurückliegt. Aber das Gefühl vergisst man nicht. Wer verliebt ist, dem kribbelt es im Bauch; der schwebt im 7. Himmel.

Ein bekanntes Sprichwort sagt „Liebe macht blind“, aber so absolut stimmt das nicht.

Verliebte sind ja eher neugierig. Sie wollen sich näher kennenlernen. Darum macht Liebe nicht blind, sondern verändert den Blick. Sie lässt uns alles in einem anderen Licht sehen. Verliebte fühlen sich auf geheimnisvolle Weise von dem Gegenüber angezogen und staunen über das, was sie aneinander entdecken. So entwickelt sich eine innere Verbindung. Anfangs ist es vielleicht nur ein zartes Band, aber mit der Zeit wird es immer fester, und irgendwann sind Verliebte unzertrennlich. Sie gehören zusammen und bilden eine Einheit.

So verstanden kann ich auch verliebt sein in Gottes Welt – egal, wie alt oder jung ich bin. Ich sehe die Schöpfung mit einem besonderen Blick und fühle mich von ihr angezogen, mit ihr verbunden. Geht es Ihnen und Euch nicht auch so? Wenn ich mich in der Natur umschaue, dann komme ich aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Es gibt so viele kleine und große Wunder zu entdecken. Der Psalm, den wir vorhin miteinander gesprochen haben, lässt uns davon etwas spüren. Wir können nur darüber staunen, wie wunderbar Gott alles gemacht hat: Himmel und Erde, Berge und Meer, Pflanzen und Tiere - und uns Menschen. Auch Du und ich gehören dazu. Wir sind ein Teil dieser Schöpfung – ein kleiner Teil in einem großen Ganzen. Wir sind eingebunden in ein großartiges Gefüge von Lebensräumen und Lebewesen.

Und doch ist der Mensch innerhalb der Schöpfung etwas Besonderes – so erzählt es jedenfalls die Bibel. Wir Menschen sind die einzigen Lebewesen, denen Gott am Ende seiner Schöpfung einen besonderen Auftrag gegeben hat: **„Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“**

Mir ist aufgefallen, dass der 2. Teil dieses Verses in der Lesung eben nicht vorkam. Das kann ich gut verstehen, denn diese Worte scheinen so gar nicht zu den vorherigen zu

passen. *Macht euch die Erde untertan und herrscht über sie.* Das klingt überhaupt nicht mehr nach Verliebtsein, sondern nach Macht und Unterwerfung. Man könnte daraus ableiten, dass die ganze Schöpfung nur für den Menschen da ist – und, wenn wir ehrlich sind, haben wir das jahrhundertlang auch getan. Wir Menschen haben alles unserem Nutzen unterworfen – so, als gehörte uns die ganze Welt und wir könnten damit machen, was wir wollen – Hauptsache uns geht es gut. Hauptsache alles ist schön billig, damit wir uns so viel wie möglich leisten können und unser Wohlstand wächst. Inzwischen leidet die ganze Schöpfung darunter – Tiere und Pflanzen, Meere und Flüsse, Erde und Luft. Ich will das an dieser Stelle gar nicht weiter ausführen, denn wir wissen alle, worum es geht – selbst schon unsere Kinder. Wir müssen gestehen, dass wir sehr lieblos mit unseren Mitgeschöpfen umgehen. Und das hat Gott ganz sicher nicht gemeint, als er uns den Auftrag gab, uns die Erde untertan zu machen und über sie zu herrschen.

Wenn ein König oder ein Politiker sich so verhielte, würden wir vermutlich alle urteilen, dass er ein schlechter Herrscher ist, weil er seiner Aufgabe nicht gerecht wird. Ein guter Herrscher nutzt seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil aus. Denn er liebt sein Volk. Darum tut er alles, damit es seinen Untertanen gut geht. Darin liegt seine Verantwortung. Dafür ist er da. Nur darum ist er König. Herrschen hat nichts mit Willkür zu tun, sondern ist letztlich eine Form des Dienens, die aus der Liebe erwächst.

Und damit wären wir wieder beim Motto unseres Gemeindefestes: „fair-liebt in Gottes Welt“. Die Liebe zur Schöpfung ist die Grundhaltung, die alles weitere bestimmt. Ja, wir Menschen haben eine besondere Stellung in Gottes Schöpfung. Gott hat sie uns anvertraut, damit wir ihr wie gute Herrscher und Herrscherinnen dienen, indem wir für sie sorgen, auf sie acht geben, sie schützen, bebauen und bewahren. Das fängt im Kleinen an, wie wir heute bei unserem Gemeindefest an verschiedensten Stellen entdecken können: die Kinder des Kinderbibeltages und die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden haben uns ihre tollen upcycling-Ideen ja schon vorgestellt. Im Anschluss an den Gottesdienst können alle – Groß und Klein – bei einem Quiz testen, wieviel sie eigentlich schon über das Thema Nachhaltigkeit wissen und beim Mittagessen, wollen wir heute auch am Grill einmal ganz bewusst auf Fleisch verzichten und dabei feststellen, wie lecker auch vegetarische Würstchen sein können.

Gott hat uns seine Schöpfung anvertraut, weil er uns zutraut, dass wir gut damit umgehen. Mit der Liebe fängt es an. Darum ist es schön, wenn wir alle fair-liebt sind, „fair-liebt in Gottes Welt“. Amen.

Eine gute Woche wünscht Ihnen Ihre Pfarrerin

Bettina Donath-Kreyß